

Stuttgar
 nachmittags 3 Uhr
 „Daher“ hier
 halten über die
 Steuern.
 hat, von hier und an
 Partei eingeladen.
 Deutsch-dem. Partei.
 Volksbund.
 8 Uhr, wird in
 Pfarre Neug-Ottenhausen
 er aus der kirchlichen
 Bezirks.
 Gemeindeglieder, Männer
 Der Ausschuss.
 teils mit und ohne
 Übung in Fische, Tanne
 70x30 cm?
 in verschiedenen
 an
 Neuenbürg (Württ.),
 Neuenbürg.
 Atelier
 Atelier Sonn- und
 auf Wunsch auswärts.
 em Bilde.
 rm. Max Wolff,
 g 5, Tel. 1331.
 linge
 für feinste
 Goldwaren
 Mädchen
 oder auf Obern gesucht.
 Bijouteriefabrik,
 (Eingang Zerrnenstr.)

Bezugspreis:
 Vierteljährlich in Neuen-
 bürg M. 5.10. Durch die
 Post im Orts- und Ober-
 amts-Verkehr sowie im
 fernigen inländ. Verkehr
 M. 5.30 m. Postbefreiung.
 In Fällen von höherem Gewicht
 erhöht sich Postgewicht auf Kosten
 des Abnehmers oder auf
 Verlangen des Bezugsnehmers.
 Bestellungen nehmen alle
 Poststellen, in Neuenbürg
 außerdem die Zusteller
 jederzeit entgegen.
 Die Konten Nr. 24 bei
 der Oberamts-Sparkasse
 Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Druck und Verlag der E. Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
 Die einseitige Zeile
 oder deren Raum 30 g.
 angezählt des Bezugs
 M. 3 bei Anstufungsver-
 längerung durch die Geschäfts-
 stelle 45 g extra.
 Letztere Zeile 1 M.
 größere Aufsätze
 nach Vereinbarung.
 in falls des Abnehmers
 hinreichend wird.
 Schlag der Anzeigen
 Übernahme 1 Uhr vom
 Fernsprecher Nr. 4.
 für telef. Anträge wird
 keinerlei Gewähr über-
 nommen.

Nr 31 | Neuenbürg, Samstag den 7. Februar 1920. | 78. Jahrgang.

Mundschau.

Wir leben ja wohl im sogenannten Zukunftsstaat, denn unser jetziger Bebel ist in leuchtenden Farben malte. Unsere Freiheit ist unumschränkt. Jeder sieht, wo und was er will, oder arbeitet, soviel er mag. Nur mit den gebrauchten Leuten will es nicht stimmen, und noch weniger will sich die Gleichheit und Gleichberechtigung zur Freiheit gesellen. Vordemhand bekommen wir wieder einmal weniger Brot, dafür aber schlechteres. Vor acht Tagen noch hat der Reichswirtschaftsminister gewillig abgeleugnet, daß unsere schlechte Lage zu einer Berringerung der Brotration zwingt. Wacht nichts, heute wird sie amtlich angeordnet. Auch das Kohlenrecht nimmt beständig zu. Wenn nicht ein Wunder geschieht, sind wir in kürzester Zeit ohne Licht und Kraft und auch ohne Gas. Beim Reichskohlenkommissar sind wir schlecht angefahren. Bisher wußte man nicht, weshalb; aber heute ist es klar: der frühere Ernährungsminister Baumann hat seinerzeit 3000 Tonnen Kohlen in die Schweiz verschoben und ebensoviele einem Gemeinwert überlassen, die für unsere Eisenbahnen bestimmt waren und die der Ernährungsminister in guter Absicht aber mit bösem Erfolg zu Lauscha wechelte. Gerade so schlimm ist die Lage an unserem Baustoffmarkt. Die Preise sind bei der allgemeinen Warenknappheit derart gestiegen, daß kein Mensch mehr bauen kann. Eines der ausgedehntesten Gewerbe liegt demnach völlig brach und hat jetzt, wo mit dem Frühjahr seine Hauptarbeiten herannahen, nicht die geringste Aussicht auf Beschäftigung. Es dreht ja zum Glück oder vielleicht gerade deswegen jetzt recht selten im Lande. Wehe aber denen, die von einem Schandenschein heimgeführt werden und jeder Hoffnung, ihr Heim wieder aufzubauen, auf Jahresfrist und mehr hinaus beraubt sind!

Unsere Arbeiter- und Bauernräte sind eines seligen Todes entfahren und den jamalen Soldatenräten von ebendem in die Unterwelt nachgezogen. Sie hatten immerhin manche nützliche Arbeit geleistet und dem Staatselgentum gegenüber eine weitaus bessere Haltung gezeigt; aber durch das Betriebsrätegesetz sind sie vollends überflüssig geworden, und niemand weinte ihnen eine Träne nach. Unsere Landwirtschafte erhält in der Landwirtschaftskammer die gebührende Standesvertretung. Die Wahlen dazu sind vorüber mit dem Ergebnis, daß die rote Flut über die Schwelle dieser neuen Körperschaft noch nicht geflossen ist. Unsere Weingärtner sollten mit der Neuverteilung der Weinbaupreise zufrieden sein; ebenso die Wirte. Ran hat sich redlich bemüht, die widerstrebenden Interessen auf einem Mittelweg zu vereinigen. Die Kommunalen freilich werden sich das Weintrinken allmählich abgewöhnen müssen, soweit sie nicht zu den Schiebern und Kriegsgewinnlern gehören, denen bekanntlich nichts zu teuer ist.

Der Landtag tritt demnächst zusammen. Er wird sich hauptsächlich mit einem Volksführgesetz zu beschäftigen haben, das ganz im Zeichen der Revolution gehalten ist. Wäre der frühere Kultminister noch im Amt, so würde man sich nicht darüber wundern, denn von Herrn Hegmann konnte man wirklich nichts anderes erwarten. Doch aber der jetzige Kultminister Heber, noch vor fünf Vierteljahren einer der härtesten Verfechter des Autoritätsgebahrens, seinen Namen unter die Einführung des Käsegesetzes in die Volksschule setzt, hat seine ehemaligen Anhänger denn doch überreist. Von ganz besonderer Tragweite ist die Frage, ob die Volksschule ihren christlich-konfessionellen Charakter behält. Wie man darüber in katholischen Kreisen denkt, das hat der riesige Konflikt am letzten Sonntag in Stuttgart und die scharfe Kampfanlage des Bischofs von Rottenburg gezeigt. Auf evangelischer Seite scheinen die Meinungen gespalten zu sein. Die demokratischen Parteien rechnen damit und hoffen so das Zentrum zum Verbleiben in der Koalition zwingen zu können.

Die größte Schmach des Versailles Friedens, die tiefste Erniedrigung der deutschen Ehre, die härteste Verletzung zum Betral an den eigenen Volksgenossen, das alles ist jetzt Tatsache geworden durch das endgültige Auslieferungsbegehren der Entente über etwa 900 deutsche Heerführer und Beamte, mit unserem Herzog Albrecht von Württemberg an der Spitze. Der frühere württembergische Kriegsminister, der sozialdemokratische Abgeordnete Professor Herrmann hat zwar vor vier Wochen noch in der „Schwab. Tagwacht“ den Standpunkt vertreten, wir sollten mit den von der Entente geforderten „Schuldigen“ nicht viel Federlesens machen, für einen ehemaligen württembergischen Kriegsminister und in seinen Kreisen gefeierten Vorkämpfer freidenklicher Ethik immerhin eine Preisleistung; aber es scheint, daß in unserem heruntergekommenen Volke noch nicht alles Schamgefühl ausgestorben ist. Auch unser deutscher Vertreter in Paris, Frißner von Versner, hat sich gewepert, die Liste entgegenzunehmen. Er hat telegraphisch seinen Abgleich erhalten. Und da gegenwärtig 15 Prozent aller Deutschen Beamte sind, d. h. auf 7 Deutsche allemal ein Beamter kommt, so ist an Auswahl für einen, der sich zu diesem Ehrengedanken hergibt, wohl ebenso wenig Mangel wie an solchen, die sich für seiner Umfassung in die List bereit erklären. Hat sich doch seinerzeit auch eine Mehrheit im Reichstag für die Unterzeichnung des Versailles Friedens gefunden, der uns zu dem verflüchtete, was die Entente heute fordert. Freilich darf nicht vergessen werden, daß die Untertäner unter unerträglichem Feindesdruck handelten. Die Hände, die diesen Frieden unterschrieben haben, sind trotz Scheidemanns frommem Wunsch bis auf den heutigen Tag noch nicht verdorrt, sondern leisten immer noch neue Unterthriften an der Spitze von Reichsministern. Ran hat uns damals versprochen, die Entente werde es nicht so arg machen. Mit den Fingern weisen heute die Kinder auf die, die von Anfang der Revolution an uns in solche und ähnliche Versprechen einzulassen liebten, aber es ist noch immer anders gekommen. Die Entente besteht auf ihrem Schein und wird, wenn wir ihn nicht einlösen, zu denselben Dreckmitteln greifen wie damals, als das deutsche Gemischn sich dagegen auflehnte, den Friedensvertrag zu

unterzeichnen. Und dann? Der Reichsfinanzminister Erzberger hat es uns im Kuppelsaal des Kunstgebäudes zu Stuttgart mit aller Bestimmtheit in Aussicht gestellt, daß unsere Heerführer und Staatsmänner nicht vor ein feindliches Gericht geschickt, sondern vor einem deutschen Gerichtshof zur Verantwortung gezogen werden sollen. Nun wollen wir sehen, was wahr ist!

Das also ist die erste Frucht der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit den Feinden. Wehe dem Volke, das seine Waffen fünf Minuten zu früh an die Wand stellt! So schrieb einst das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, der „Vorwärts“. Jetzt sind wir wieder so weit, daß ein Blinder einsehen kann, wie wahr das war und wie verhängnisvoll, daß es nicht befolgt wurde. Gehen wir aber heute wieder nach wie damals bei der Unterschrift in Versailles, bloß um die Zwangsmittel der Feinde zu vermeiden, so werden wir zwar noch größere Schande auf uns nehmen als in Versailles, aber nicht verhindern können, daß bei nächster Gelegenheit, etwa wenn wir eine Note nicht bezahlen können, dieselben Zwangsmittel wieder aufstehen. Es ist also wenn man einen Hund den Schwanz auf einmal abhackt, damit es nicht so weh tut. Dabei vergißt die Entente ganz ihre eigenen Räte und schweigt bloß in Nachgedanken, um sich für die vier Jahre hindurch ausgestandene Furcht schuldig zu halten. Ihre eigene Bilanz geht von Tag zu Tag zurück, ihre eigene Wirtschaft ist dem Untergang geweiht, wenn die deutsche Wirtschaft endgültig zusammenbricht, ganz Europa muß verberben, wenn sich der Haß nur als schlechter Berater erweist; aber in letzter Linie werden wir selbst daran Schuld sein, wenn wir die Verachtung der ganzen Welt immer aufs neue herausfordern, in idem Materialismus, schmöder Weis- und Gemüthiger verfallen, statt durch aufrichtige Haltung, Fleiß und Sparsamkeit den Feinden zu imponieren.

In dem holländisch-deutschen Kreditabkommen erblickte man den ersten Schritt zu einer internationalen Regelung der Weltkreditfrage. Auch eine Valuta-Kommission hat bereits gelagt, um die europäische Not zu bannen. Ueberall hört man als der Weisheit letzten Schluß das hohe Lied der Arbeit erklingen und als bestes Heilmittel vernimmt man den guten Rat, weniger einzuführen und mehr für die Ausspar zu leisten. Aber in einem Lande, wo nur die Löhne steigen, nicht die Arbeit, so wo letztere sogar noch zurückgeht und obendrein durch Kohlen- und Holzstoffmangel aufs ärmste bedroht ist, ist solch guter Rat teuer. Wie sagte einst der schwabische Philosoph Hegel? „Das Volk ist derjenige Teil des Staates, der nicht weiß, was er will.“ Lebte Hegel heute noch, so würde er gewiß hinzusetzen: „... und nicht wissen will, was er soll.“

Deutschland.

Stuttgart, 6. Febr. Wie schon berichtet, tritt der Landtag am 11. Februar, nachmittags 4 Uhr, zu seinen Vollsitzungen wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Eingaben um Aufhebung der Weinhöchstpreiserhöhung vom 6. Oktober o. J., mit den Anträgen des volkswirtschaftlichen Ausschusses. Weiter sind vorgelesen die Verhandlung der Anträge des Finanzausschusses zu verschiedenen Eingaben.

München, 5. Febr. Die Frage, ob die Feuerungszulasse für Öelöle vom Staat oder von den Städten zu tragen sind, hat im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages zu einem Streit geführt. Die bayerische Volkspartei verlangt deren Uebernahme auf die Staatslast. Die Regierung hat es abgelehnt, so daß ein Verfassungskonflikt droht. Die Regierung will den Staatsgerichtshof anrufen, während der Landtag sich die authentische Auslegung der Verfassung selbst vorbehalten hat.

Prozeß Erzberger-Hefferich.

Die gestrige Verhandlung des Prozesses Erzberger-Hefferich wurde mit dem Fall Dombrowski ausgesetzt. Es handelt sich um den seiner Zeit im „Berliner Tagblatt“ erschienenen Artikel „Eine eigenartige Finanztransaktion Hefferichs“, der nach Behauptung Hefferichs von Erzberger oerantwortet worden sein soll. — Junge Redakteur Dombrowski kam mit Rücksicht auf das Redaktionsgeheimnis nicht an, von wem er den fraglichen Artikel erhalten hat, erklärt aber, daß er nicht von Erzberger kam. Darüber, ob Erzberger von dem Finanzkritik gewußt habe, könne er nichts sagen. Kultzeat v. Gordan erklärt, es ist ihm bekannt, daß Dr. Driften, der Beisedel im Reichsfinanzministerium, den Artikel an Dombrowski gegeben habe. Dr. Driften, seinerzeit Pressesekretär in der Weissenhof-Kommission, habe das fragliche Schriftstück von Geheimrat Hammer erhalten und an Dombrowski weitergegeben, weil er den Verfasser, der mit „Colonensis“ unterzeichnete, für eine besonders vertrauenswürdige Persönlichkeit gehalten habe.

Obst-Rat Hammer behauptet, daß ihm der Artikel persönlich zugehandelt worden war. Der Finanzminister Erzberger habe Kenntnis davon erhalten, daß das Schriftstück eingegangen war. Er habe es ihm aber ohne jeden Vorbehalt zurückgegeben, woraus zu schließen gewesen sei, daß der Minister sich nicht dafür interessiere, und er (Hammer) sich zur selbstständigen Arbeit befaßt haben konnte.

Dr. Hefferich gebraucht in diesem Zusammenhang das Wort „Pressesekretariat“, was sich Junge Hammer ganz entschieden verweigert. — Rechtsanwält Dr. Albers legt, aus den etwas gewundenen Erklärungen der Jungen Driften und Hammer habe er den Eindruck, als wenn hier der reinste Kettenhandel mit anonymen Schriftstücken getrieben worden sei. Er fragt Johann, wer in die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ die nach den heutigen ethischen Ansätzen unannehmer Ratsch gebracht habe, daß Erzberger weber von dem Inhalt des Schriftstückes Kenntnis gehabt habe, was Dombrowski direkt oder indirekt unterrichtet habe. — Dr. Driften erklärt, die Notiz stamme von ihm. Er könne es aber heute nicht

auf seinen Eid nehmen, ob er dem Minister von der Veröffentlichung des Dementis Kenntnis gegeben habe.

Alsdann wurde die Verhandlung auf Montag vormittag verlag.

Rästel der Auslieferungsliste.

Berlin, 6. Febr. Bei näherer Prüfung der Liste ergibt sich, daß Frankreich und England die Auslieferung sämtlicher Armeeführer gefordert haben, die 1914 im Westen kommandiert haben, mit Ausnahme des Generals von Heeringen. Warum der Großherzog von Hessen auf die Liste gesetzt worden ist, ist ein besonderes Geheimnis, er hat den Kriegsschauplatz nur ein paar Mal als Gast besucht. Was die einzige weibliche Angeklagte, Frau Elsa Schreiner, bezugnen haben soll, ist immer noch nicht festzustellen gewesen. Ebenfalls nicht festzustellen ist, ob mit dem von Frankreich geforderten Schön der ehemalige Botschafter in Paris, und dem „Zimmermann“ der ehemalige Staatssekretär gemeint ist.

Eine Erklärung Koslos.

Berlin, 5. Febr. Reichswehrminister Koslos äußerte sich zum Berichterstatter der „Dolm. Welt“ wie folgt: „Ich habe bereits mit dem englischen Geschäftsträger über das Auslieferungsbegehren gesprochen und ich glaube, daß es das Beste ist, wenn ich nicht das Gleiche wiederhole. In der Auslieferungsangelegenheit würde ich nicht das geringste tun, um der Forderung der Entente zu entsprechen, nicht weil mir daran gelegen ist, den Friedensvertrag zu sabotieren, sondern weil kein Mensch in Deutschland in der Lage ist, die Forderung des Friedensvertrages zu erfüllen. Der englische Geschäftsträger hat mir daraufhin geantwortet, daß es sich um die Auslieferung des Friedensvertrages handle. Das ist richtig. Aber jeder Mann, der über die Vorgänge beim Friedensschluß orientiert ist, weiß, daß es schon damals über die sogenannten Schmachparagrapen zu schweren Konflikten gekommen ist.“

„Nach mir nach einem Kriege ist ein solches Annehmen an ein Volk gestellt worden. In Frankreich gibt der Fall Hochling eine Probe von der zu erwartenden Rechtsprechung. Aber davon ganz abgesehen: Der Versuch, auszuliefern, scheitert sofort, wenn auch nur der Anfang dazu gemacht wird. Die Durchföhrung ist einfach unmöglich. Die Truppen würden einem Befehle, bei der Auslieferung mitzubekommen, niemals Folge leisten. Das Instrument, das jetzt allein die Ruhe gewährleistet, würde zusammenbrechen. Wenn ein anderer an meiner Stelle verurteilt würde, mit Hilfe der Truppen die Auslieferung durchzuführen, so würde er keine Autorität haben und nichts erreichen. Die Schlinge ist also so, daß, wenn ich und meine Ministerkollegen den Versuch machen würden, die Forderung der Entente zu erfüllen, die ich für schändlich und schimpflich halte, wir das Land in die schwersten Wirren bringen.“

„Wer eine Regierung bilden will, wenn die Regierung zurücktritt, kann ich mir nicht vorstellen. Eine Parlamentsmehrheit, die die Geschäfte weiterführen will, wäre nicht vorhanden. Auch die Unabwägigen, die dazu vielleicht bereit wären, hätten keine Möglichkeit, die Auslieferung durchzuführen. Wer die Auslieferung versuchen würde, würde den Bürgerkrieg entfesseln. Eine Regierung der Konföderation ist unbenutzbar: sie würde erst recht nicht ausliefern. Es kommt also darauf hinaus, daß die Entente, nachdem sie vier Jahre lang als Kriegsziel die Demokratisierung Deutschlands angegeben hat, die jetzige Regierung fürzt, ohne die Möglichkeit einer leistungsfähigen anderen zu haben.“

Generalfeldmarschall v. Bülow gegen die Auslieferung.

Berlin, 5. Febr. Generalfeldmarschall v. Bülow erklärte einem Vertreter des „Kölnischen Anzeigers“, daß die Männer, die auf der Auslieferungsliste stehen, nur die Pflicht ihrem Vaterland gegenüber erfüllt hätten. Die Auslieferungsbestimmung sei daher eine Schmach, der sich kein Deutscher freiwillig fügen dürfte. Er würde sich unter keinen Umständen freiwillig der Entente zur Verfügung stellen und daher erst die Dinge an sich verantworten lassen. Es glaube, im Namen der meisten Heerführer zu sprechen, die auf der Liste stehen, wenn er diese Ansicht vertritt.

Angriffe auf die französischen Besatzungstruppen in Olschewitz.

Berlin, 5. Febr. Aus Olschewitz wird gemeldet: Infolge der herausfordernden Haltung der Olschewitzer Heerführer und vom Land heringebrachter polnischer Partisanen kam es gestern beim Einzug der französischen Besatzungstruppen unter dem General Graciar zu mehrfachen Zusammenstößen zwischen Polen und Deutschen. Am Nachmittag fand ein riesiger deutscher Umzug unter Ablegung oaterländischer Lieder in wüthiger Ordnung statt. Am Abend kam es durch die enorme Menge mehrfach zu Beschäftigungen und Angriffen gegen französische Offiziere, die durch Stockschläge, Steinwürfe usw. verletzt wurden. Der General Graciar erhielt einen Flochenschwurf ins Gesicht, der ihm Schrammen zur Folge hatte. Da die Erregung gegen die Franzosen unter den Besatzungstruppen, die gewöhnlich den Polen zugewandt werden, ebenso stark ist wie unter der deutschen Bevölkerung, da auch aus diesen Kreisen polnische Fluchdrücke, Würfe mit Straßenhaken und Steinen gegen französische Autos erfolgten, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, was wenn die Angriffe auf die französischen Offiziere ausgegangen sind.

Ausland.

Moskau, 6. Febr. In der von den Rechtskammern der Allierten ausgearbeiteten Note über die Auslieferung wurde nach einer Meldung des „Carriere della Sera“ gar nicht die Auslieferung an die Allierten verlangt, sondern es sollte der deutschen Regierung überlassen bleiben, auf Grund der eingereichten Liste selbst gegen ihre Staatsangehörigen vorzugehen, die das Völkervertrag verletzt haben. Diese Auslegung wurde aber auf das Drängen Frankreichs aufgegeben. Die Amerikaner und Japaner kümmern sich durchaus nicht um die Verfolgung der Deutschen, ja sie unterstützen sie sogar. Wenn nun auch das Begleitgeschreiben nicht aus-



heftlich auf die Auslieferung der Schuldigen verachtet, so verlangt es dieselbe auch nicht und eine Bestimmung läßt sogar klar die Möglichkeit persönlicher Einbände durchblicken. Es wird daher in diplomatischen Kreisen in Paris erwartet, daß die deutsche Regierung weniger überhastigt handle, als Freiherr v. Versner.

Die Volantier.

Haag, 6. Febr. Wie der „Hancock Contract“ aus Washington meldet, erklärte Senator Thomas im Senat, der Tiefstand der ausländischen Währung bedrohe die amerikanische Ausfuhr mit dem Untergange. Thomas kündigte an, daß er nächste Woche einen Antrag wegen der Schaffung eines Ausschusses, um den Wechselkurs ins Gleichgewicht zu bringen, unterbreiten werde. „Telegraph“ meldet aus London, daß die Unruhe über das weitere Sinken des Sterlingkurses in den Vereinigten Staaten von Amerika in London von Tag zu Tag zunimmt.

Zwei würdige Heider.

Basel, 6. Febr. Jacobs meldet, daß Clemenceau am letzten Sonntag unmittelbar vor seiner Abreise nach Kairo, eine vertrauliche Unterredung mit Millerand hatte, in welcher er seinen Nachfolger beauftragt, auf die strikte Ausführung des Friedensvertrags zu drängen und sich auch in der Auslieferungsfrage nicht nachgiebig zu zeigen. Millerand versprach Clemenceau, er würde für die strikte Ausführung des Vertrags.

Die Kränze aus dem Saal.

Paris, 6. Febr. Die meisten Blätter teilen übereinstimmend mit, daß die zu erwartende Verweigerung der Auslieferung ein Kriterium der deutschen Rola fides sei, daß Deutschland nicht daran denke, die Bestimmungen des Friedensvertrags überhaupt und im besonderen die Erfüllung einer solchen Haltung treuen die Artikel 423 und 429 des Friedensvertrags in Kraft, wonach das linke Rheintal als Hauptland vorgegeben ist für den Fall, daß Deutschland mit der Erfüllung des Vertrags im Verzug bleibt.

Die Auslieferungsfrage im neutralen Ausland.

Kopenhagen, 6. Febr. Die dänische Presse läßt bis jetzt zu dem Auslieferungsbegehren der Emiete große Zurückhaltung. „Ejendeligt“ erklärt, daß das Auslieferungsbegehren eine gewaltige Dummheit der Emiete darstelle. — „Berlingske Tidende“ sagt: Man stehe man vor der für Deutschland und auf jeden Fall für die jetzige Regierung lebensgefährlichen Frage: Wird und kann Deutschland ausliefern und den Versprechen nachkommen, die es in den betreffenden Artikeln übernommen hat? Was wird geschehen, wenn die deutsche Regierung die Auslieferung verweigert? Und was geschieht, wenn sie die deutschen Generale und Staatsmänner, sowie andere deutsche Untertanen ausliefern oder sie auszuliefern verweigert? Es war von vornherein klar, daß die Alliierten eine neue und sehr bedenkliche Frage im Vorkriegsrecht einführen, als sie Deutschland durch den Versailler Frieden zwangen, seine Schuld am Weltkrieg zu bekennen und das Recht herbeizuführen, nicht allein den Kaiser unter Anklage zu stellen, sondern auch die Deutschen, die angeklagt sind, Handlungen begangen zu haben, die gegen die Kriegsgesetze und -Gebote verstoßen, vor ihre Militärgerichte zu stellen und sie zu bestrafen. Damit wäre Deutschland vor eine furchtbare Frage gestellt. Es ist im Augenblick unmöglich, Voraussagen zu machen, welche Entwicklung die Lage nehmen wird. Man sieht aber deutlich die Gefahr einer großen Revolution in Deutschland und der Zwangsmaßnahmen der Alliierten mit ihren unüberlebenden Folgen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken (7. Februar 1920.)

In der Stille.

Nimm dir, so ich möchte sagen: nicht die Stunden der Stille und Einsamkeit. Ohne Einsamkeit keine Gemeinamkeit. Ohne Stille keine Sammlung für den Kampf, ohne Vertiefung geht's bei aller Verbreitung in die Behandlung. Otto Frommel.

Einsam aus des Tages Dörmen
Wieder in die Höhen schweifst,
Storch und Kranich fliegt in Schwärmen,
doch ihr Flug die Erde streift.
Einsam wandle deine Bohnen,
stilles Herz, und unverzagt!
Biel erkennen, vieles ahnen
wirft du, was dir keiner sagt. S. v. Scheffel.

V. Neuenbürg, 6. Febr. Eine beachtenswerte Kunstleistung, die Urkunde des hiesigen Gemeinderats über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts unserer Stadt an Herrn Defan 1811 anlässlich seiner Jurahuldigung, ist für einige Tage im Schaufenster der Buchdruckerei des Czolliers zur Besichtigung ausgestellt. Zuoberst bringt der künstlerische Entwurf in 3 Einzelbildern die wichtigsten Seiten der oerdenstvollen Tätigkeit des nach fast einem Vierteljahrhundert von uns geschiedenen geschätzten Geistlichen in feinsinniger Weise zum Ausdruck: seinen Hauptberuf als Prediger und Seelsorger; die freundlich anheimelnde Ansätze der Stadtkirche im Mittelalt; die unermüdete Tätigkeit für die Förderung der Jugendfürsorge durch die mit seltener Energie verfolgte Errichtung eines Gemeindehauses, dem ein munteres Kindergärtchen zugehört, und die erhellende Fürsorge für Wohltätigkeit und Armenpflege, das unsere Stadt in sonniger Höhe überragende Krankenhaus, in welchem ein altersschwacher auf seinen Stab gestützter Greis eine letzte Zuflucht sucht. Der Text der Ehrenurkunde, dem früheren Magistratsstil angepaßt, und die Schrift mit ihren entzerrten Verbalen, der alten Bibel entnommen, verleihen uns in die Zeit nach der Reformation, wo die auf ihre Selbstständigkeit bedachten Städte protestantische Prediger zur Einführung der lutherischen Lehre beriefen. Der damalige Kunstweise, der Spätrenaissance, entspricht auch die unaußersprechliche Umrahmung des Ganzen mit einem in lebhaften Farben gehaltenen Rankengewebe, dem der ausführende einheimliche Künstler, J. Müller, durch Einfügung des Stadtwappens einen bedeutenden Abschluss gab. So gestaltet, ist dieser Ehrenbrief ein schätzbare Kundstuck dankbarer Anerkennung und Wertschätzung der bleibenden Verdienste des jüngsten Ehrenbürgers unserer Stadt, die sich damit auch selber ehrt. Möge er sich dieselben noch lange Jahre in Gesundheit und Wohlfahrt erfreuen!

Neuenbürg, 7. Febr. Gerabergs wohlfühnige Preise werden heute dem Zeitungsvorleger abverkauft. Der Papierpreis, in Friedenszeiten 22 Mark die 100 Rilo, sank bis Ende 1919 auf 125 Mark hinaus, dann folgte demnach 1920 eine Erhöhung um 65 Mark, für Februar ist eine weitere Erhöhung um 183,50 Mark angekündigt. Damit wäre ein Preis von 309,50 Mark, die 100 Rilo erreicht. Das sind über 1400 Prozent gegenüber dem Friedenspreis. Die gewöhnliche Zeitungsjahres, die infolge ihrer chemischen Hilfs- und Erhaltungsmittel, einen Geruch verbreitet, daß man die Zeitung gerne wieder aus der Hand legt, kostete einst 38 Mark die 100 Rilo und erreichte vor wenigen Wochen die Höhe von 240 Mark. Wo wir heute bestellen wollen, erhalten wir die kaum glaubliche Anfrage, ob der Auftrag für 1000 Mark die 100 Rilo ausgeführt werden soll, also eine Steigerung von über 2600 Pro-

zent. Jeden Tag kann die Schifferschaft mit neuen Teuerungszuglagen kommen. Es ist eine Lust Zeitungsvorleger zu sein. Wie lange soll dieses Marterium noch dauern? Ein großes Sterben wird im deutschen Vaterland in Bälde beginnen.

Waldob, 6. Febr. (Neue Industrie.) Der Verkauf des Jigarrrenfabrikgebäudes an die Firma Speidel-Müller in Pforzheim, die in ihm einen Bijouteriefabrikbetrieb für 200-300 Arbeiter einrichten will, um den Kaufpreis von 120.000 Mark wurde vom Gemeinderat genehmigt, nachdem sich auf den Antrag des Stadtvorstands 174 Personen gemeldet haben, die in dem Speidel-Müller'schen Geschäft arbeiten möchten. Mit dem Kaufpreis von 120.000 Mark werden die Baukosten der Stadt für die Jigarrrenfabrik einschließlich des Aufwands für die Wohnungsbauten gedeckt.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Febr. (Werbung für die Fremdenlegion.) Mitte Januar ist ein hiesiger 18jähriger Arbeiter nach Ströburg gefahren, um in die Fremdenlegion einzutreten. Er hat sich hier französischen Offizieren gegenüber verpflichtet. Ob er hierzu überredet wurde, konnte nicht mehr festgestellt werden. Auch an anderen Orten macht sich die Werbung für die Fremdenlegion bemerkbar. Die Gefahren bei dieser Kolonialtruppe sind bekannt.

Heilbronn, 5. Febr. (Verletzungen der Bäcker.) Bei einer Kontrolle des Gewichts der Backwaren ergaben sich bei 40 hiesigen Geschäften Minderergewichte. Raubergewichte hatten statt 75 Gramm nur ein Gewicht von 35 bis 40 Gramm. Auch beim gewöhnlichen Brot wurden Gewichtsmängel festgestellt.

Ebings, 4. Febr. (Angeklagter Beamter.) Ein Werkführer in der Leisnigfabrik von Gebrüder Haug wurde erwischt, als er nach Geschäftsbeschluss sich Waren aneignete. Bei der Hausdurchsuchung wurden bei ihm für über 5000 Mark Waren erbeutet. Der Werkführer, der seit 11 Jahren in der Fabrik tätig ist, hat ein solches Befindnis abgelegt und ist deshalb wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Friedrichshafen, 5. Febr. (Das neue Ruffschiff.) Auch in dieser Woche soll das völlig umgebaute neue Jappelin-Luftschiff seine regelmäßigen Verkehrtfahrten nach Berlin und zurück aufnehmen.

Baden.

Pforzheim, 5. Febr. Einem Dienstmädchen wurde in einem hiesigen Hotel von einer Wolkengrenzentruppe ein Arm beinahe vom Leib weggerissen. Am Krankenhaus mußte der Arm vollständig vom Körper abgetrennt werden.

Dem Bodensee, 6. Febr. Folgenden bezeichnenden Vorfall erzählt der Bote vom Salmer Tal: Eine Konstanz Frau fuhr ins Salmer Tal und blieb auf die Höhe Heiligenberg zu. Dorthin tauchte sie in einer Ortschaft recht blickig um 11 Mark einen abgegangenen Hofen samt Feld und reiste dann wohlgehumt heim. Auf dem Schiff rühmte sie sich ihres billigen Hofenkaufes, aber Kerner bewies ihr, daß sie eine Katze bei sich trug — trotz dem Feld. Das Feld nämlich war echt, das Fleisch aber stammte von einer wohlgenährten Maus.

Ein furchtbarer Verlustgewinn. Von der deutsch-schweizerischen Grenze wird ein Vorfall berichtet, der die ganze Gänzlichkeit unserer Vorkriegsverhältnisse illustriert. Ein badischer Grenzbeamter war im Jahre 1918 wegen Schmuggels von der schweizerischen Grenzpolizei verhaftet, nachträglich aber gegen eine Kaution von 500 Franken wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Für die 500 Franken zahlte er damals rund 7500 Mark. Die Angelegenheit zog sich in die Länge und endete schließlich mit der Beurteilung des Angeklagten zu 300 Franken Buße, wozu noch 300 Franken Gerichtskosten kamen. Der biedere Schmuggler erhielt demgemäß vor einigen Tagen den Restbetrag seiner Kaution mit 1700 Franken ausbezahlt, für die er auf der Bank über 24.000 Mark einverwechselte! Reingewinn demnach 16.500 Mark.

Vermischtes.

Hausen a. N., in Hohenzollern, 6. Febr. Herbes Geisid scheint unseren Waldwäldern beschieden zu sein. In der vergangenen Woche sind einige mit leichten Verletzungen davon gekommen. Dann wurde dem ledigen Josef Fröhlich von einem Aste das Bein abgeklagen und man erlitt der Humillener Johann Grath beim Holzfällen eine so schwere Kopfverletzung, daß er nach einigen Stunden starb.

Krankeitshalter verhindert. In einem kleinen Ort im Wipplinger wolle der Besitzer eines fetten Schweines, um die Sicherheit seines Schatzes sührend, dieses schlachten und bestellte einen Metzger. Dieser ließ sagen, er könne erst am nächsten Tage kommen. Der Schweinebesitzer zog nachts in seinem Schweinestall auf Wache, da ihm eine dunkle Ahnung lagte, es werde sich irgend etwas ereignen. Am Mitternacht nahe tatsächlich eine verdächtige Gestalt, die offenbar mit unaufrichtigen Absichten in den Stall eintrat, hier aber statt der erwarteten Beute einen gehörigen Dentsettel davontrug, der das Wiederkommen ihm gründlich verleidete. Und man kommt das Beispiel einer rätelhafte Wirtung in die Ferne. Der Metzger kam nicht am nächsten Tag — krankheitshalter, wie er dem Schweinebesitzer mitteilen ließ.

Herr, hör auf mit deinem Segen. Der Klapperstorch klopfte dieser Tage an die Tür des hiesigen Kleinbürgers Händl in Kassel, um ihn mit ungenügendem Segen zu überschütten. Drei Kinder befiel das Ehepaar bereits, und auf einen weiteren strömenden Jungen war man schließlich wohl vorbereitet. Aber kaum war dieser angefangen, als ihm unmittelbar auf dem Fuße ein zweiter folgte. Doch damit war des Segens keinesfalls genug. In gemessenem Abstand spazierte bald ein munteres Mädchen hinter ihren Brüdern her in diese Welt der Wirrnisse hinein. Dem Hausvater wurde bereits ein wenig dänglich zu Mut und ein älteres Lächelndes der Familie hatte durchaus Reich, als es voller Stolz und mit glühenden Backen in die Nachbarschaft lief und die frohe Kunde unter die Leute brachte: „Wir kriegen alkü Kinder — drei sind schon da!“ In der Tat blieb es nicht bei den dreien, sondern zu ihnen gesellte sich als Vierte im Bunde noch ein weiteres Mädchen, sodas man zu guterletzt ein vierliches und höchst stimmträchtiges Quartett in den Rissen liegen hatte. Alle vier Schreihälse sind wohlgestaltet, gesund und durchaus lebensfähig. Die beiden Jungen wurden vor, die Mädchen nach Mitternacht geboren, sodas es sich streng genommen nicht um Vierlinge, sondern um zwei an verschiedenen Tagen zur Welt gekommene Zwillingsschwänzen handelt. Es dauerte geraume Zeit, bis Vater Händl, übermüdet und demüert von soviel Zuwachs, sich in die Wirklichkeit zurückließ. Es war kein Traumbild, denn als der Morgen graute, sah er die Häupter seiner Viehen und ließ, aus dreien wurden sieben! An diesem Ergebnis war nichts zu ändern. (Bad. Post.)

Der Milchkrieg in England. In England ist ein Milchkrieg ausgebrochen, da die Milchhändler beschloßen haben, den von den Milchzuegern geforderten Preis von zwei Schilling als Pence für die Gallone (fast vier Liter) nicht zu bewilligen. Eine ganze Stadt vom Starm vernichtet. In Nord-Dorsetland (Wiltshire) ist die Gendarmstadt Whilagon durch einen Defekt hinweggefegt worden. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer.

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 6. Febr. Die Generaldirektion der württ. Staatsbahnen teilt mit: Um die Beförderung der Reisenden aus und nach Württemberg zu sichern, die in den überfüllten Schnellzügen der Strecke Bruchsal—Frankfurt nicht mehr unterzubringen sind, und um diese zu entlasten, muß vom Montag, den 9. Februar an, der Zug D 4 Stuttgart an 4.47 nachm., als besonderer Zug von Bruchsal über Graben, Mannheim, Friedrichshafen nach Frankfurt fortgesetzt werden: Bruchsal ab 8.23 Uhr nachm., Mannheim 7.17 nachm., an Frankfurt an 9.00 nachm. Als Gegenzug läuft von Dienstag, den 10. Februar an zur Entlastung des Frankfurt—Wolter-Zuges D 2 als Vorzug zur der D-Zug 59: Frankfurt ab 7.26 vorm., Mannheim ab 8.08 vorm., Bruchsal ab 10.00 vorm., Stuttgart an 11.44 vorm. Die Züge 4 und 59 haben also durchlaufende Wagen (München) Wm—Frankfurt und Frankfurt—Stuttgart. Vom 9. Februar an verkehrt, da zu dem auf der württembergischen Strecke neuen Zug 59 ein Gegenzug nötig ist, auch der Zug D 18 Stuttgart an 9.20 vorm.; Ludwigsburg ab 9.48 vorm., Bietigheim ab 9.52 vorm., Mühlacker ab 10.19 vorm., Bruchsal ab 10.58 vorm., Heidelberg an 11.37 vorm., Friedrichshafen an 12.00 mittags, Frankfurt an 1.38 mit durchlaufendem Wagen Stuttgart—Frankfurt.

Stuttgart, 6. Febr. In einer Vertrauensmännerversammlung der Sozialdemokratischen Partei des Groß-Stuttgarter Industriebezirks wurde u. a. auch zu der Auslieferungsfrage Stellung genommen. Der Anschlußung der Reichsregierung vom 25. Jan., bezug ihrer Note mit den Gegenmaßnahmen an die Feinde, wurde einstimmig festgestellt. Den sozialdemokratischen Mitgliedern der Reichsregierung wurde das Vertrauen ausgesprochen.

München, 6. Febr. Auf der Grabe Heidenberg sind heute infolge Seilbruchs beim verbotswidrigen Fahren im Bremsgerippe 5 Mann verunglückt, davon 4 tödlich.

Berlin, 7. Febr. Einschneidende Beschlüsse hinsichtlich der großen Ernährungsfragen sind, wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgeteilt wird, noch nicht gefaßt worden. Es hat sich sehr um die eingehende Erörterung von Teilschlüssen des großen Fragenkomplexes gehandelt und es ist bis jetzt noch nicht klar, nach welcher Richtung hin — Aufhebung oder Beibehaltung der Zwangswirtschaft — die Entscheidung fallen wird. Auch in Kreisen der Landwirtschaft sind die Meinungen bisher keineswegs einheitlich und geklärt.

Berlin, 6. Febr. Die preussische Landesversammlung hat über Gegenmaßnahmen gegen die widerrechtliche Wäperrung Ostpreußens durch die Polen beraten.

Berlin, 6. Febr. Die Verhandlung gegen den früheren Präsidenten und jetzigen Gymnasiallehrer Dwig v. Hirschfeld, der das Revolver-Attentat auf den Reichsfinanzminister Uryberger verübte, soll am 21. Februar vor dem Schwurgericht des Landgerichts I beginnen. Die Anklage lautet auf Mordversuch und ist heute an die zuständige Strafkammer zur Beschlußfassung weiter gegeben worden.

Genf, 6. Febr. Ein am Mittwoch abend ausgegebener Havas-Kommentar besagt, daß die Note der von Oesterreich Auszuliefernden Ende nächster Woche nach Wien abgeht.

Washington, 7. Febr. Bei dem Verkauf der ehemals 30 deutschen Schiffe, den Präsident Wilson gebilligt hat, liegt eine Klausel vor, daß die Schiffe unter englischer Flagge fahren müssen und daß sie nötigenfalls requiriert werden können.

Einmütige Verurteilung des Auslieferungsbegehrens.

Das jetzige Vergehren hat sich sprechende Verlangen der Feinde, vor allem Frankreichs, führende deutsche Männer zur Beurteilung auszuliefern, findet nicht nur in Deutschland sondern auch im neutralen Ausland, wo nicht verbodener Deutschenhass die Gemüter verwirrt, einmütige Ablehnung und Verurteilung. In Deutschland hat sich nachgerade ein elementarer Entrüstungsturm aller Volkstreu ohne Parteilichkeit bemächtigt. Mag kommen, was da will, die Feinde sollen diesmal liegen, daß sie einem trotz großer Not einigen Volk gegenübersehen, daß sie auf Granit stehen. Selbst in England werden Stimmen laut, die das Gebahren der Feinde als verdrerlich bezeichnen. Wir verzeichnen folgende Redungen:

Aus dem Reich.

München, 6. Febr. Der bayerische Landtag hat heute einstimmig eine Kundgebung gegen das allen Grundhissen des Rechts und der Befestigung Hohn sprechende Auslieferungsbegehren der deutsch-feindlichen Mächte beschlossen. Ministerpräsident Hoffmann schloß sich namens der bayerischen Staatsregierung diesem Protest vollständig an.

Heute treten die Fraktionsverbände der Nationalversammlung mit den Mitgliedern des Reichstages zusammen, um über die Frage des Zusammentritts des deutschen Parlaments zu beraten. Der Besprechung, die um 6 Uhr abends stattfindet, soll eine Beratung des interfraktionellen Ausschusses vorangehen, der um 4 Uhr zusammentreten wird.

Berlin, 6. Febr. Die „B. Z.“ meldet: Scheidemann, Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses der Nationalversammlung, hatte heute Besprechungen mit Ober, Bauer, Hermann Müller und anderen Parteifreunden. — Erzberger äußerte sich auf ein aus Zentrumskreisen stammendes Telegramm sehr bestimmt über die völlige Unmöglichkeit der Auslieferung Deutscher an die Rache der Gegner. — Die der Lustjahr-Friedenskommission unterstellten Reichswirtschaftler erklärten es für ihrer unwürdig, die Entenkontrollkommission auf ihren Befehlen deutscher Industriewerte weiter zu begleiten, da die Entente die Auslieferung ihrer Kamraden fordere.

Berlin, 7. Febr. In einer Erklärung der Berliner Universitäts wird der festen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß sich kein Deutscher finden werde, der sich zu dem Scherendienste herbeige, um einen Deutschen auszuliefern. Die beruhigten Vertreter der deutschen Hochschulen, eines Sinnes mit der akademischen Jugend, riefen feierlich und nachdrücklich an die Regierung die dringende Bitte und die Mahnung, dem furchtbaren Anfinnen der Entente gegenüber fest zu bleiben.

Berlin, 6. Febr. Am 7. Januar nachmittags, hat eine Versammlung zahlreicher Vertreter des Heeres und der Marine, darunter die hervorragenden Führer, zur Auslieferungsfrage Stellung genommen. Es herrschte volle Einigkeit darüber, daß es nicht gegen die Ehre jedes Deutschen geht, sich der Auslieferungsforderung zu entziehen und daß ein Deutscher sich keinesfalls freiwillig stellen dürfe. Gegen jeden etwaigen erlassenen Hofbefehl sei sofort Beschwerde einzulegen.

Königsberg, 6. Febr. Oberpräsident Bünning richtete in der Auslieferungstages folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten: „Ich bitte, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie die Erfüllung des Auslieferungsbegehrens ablehnt und diesmal auch gegenüber Drohungen festbleibt. Inwiefern im Namen des Reichspräsidenten Verleumdung und der höheren Beamten des Oberpräsidenten erkläre ich, daß wir unsere Kommit niedrigeren, wenn die Regierung durch Befehle zu einer Auslieferung den letzten Rest deutscher Würde preisgibt.“

Alet, 6. Febr. Der Chef Admiral v. Boehm, hat am Reichswirtschaftsminister gerufen von Hunderten der d. Chef der Admiralität, Bismarck angeführt ist, ist in die eine Stimme aus. In unangenehm Mann vor Bismarck erwarteten, daß er, gestützt auf seine Marine, auf seinem Namen auf der Auslieferung...

Hindenburgs und Cuden

Berlin, 6. Febr. Die Generaldirektion der württ. Staatsbahnen teilt mit: Um die Beförderung der Reisenden aus und nach Württemberg zu sichern, die in den überfüllten Schnellzügen der Strecke Bruchsal—Frankfurt nicht mehr unterzubringen sind, und um diese zu entlasten, muß vom Montag, den 9. Februar an, der Zug D 4 Stuttgart an 4.47 nachm., als besonderer Zug von Bruchsal über Graben, Mannheim, Friedrichshafen nach Frankfurt fortgesetzt werden: Bruchsal ab 8.23 Uhr nachm., Mannheim 7.17 nachm., an Frankfurt an 9.00 nachm. Als Gegenzug läuft von Dienstag, den 10. Februar an zur Entlastung des Frankfurt—Wolter-Zuges D 2 als Vorzug zur der D-Zug 59: Frankfurt ab 7.26 vorm., Mannheim ab 8.08 vorm., Bruchsal ab 10.00 vorm., Stuttgart an 11.44 vorm. Die Züge 4 und 59 haben also durchlaufende Wagen (München) Wm—Frankfurt und Frankfurt—Stuttgart. Vom 9. Februar an verkehrt, da zu dem auf der württembergischen Strecke neuen Zug 59 ein Gegenzug nötig ist, auch der Zug D 18 Stuttgart an 9.20 vorm.; Ludwigsburg ab 9.48 vorm., Bietigheim ab 9.52 vorm., Mühlacker ab 10.19 vorm., Bruchsal ab 10.58 vorm., Heidelberg an 11.37 vorm., Friedrichshafen an 12.00 mittags, Frankfurt an 1.38 mit durchlaufendem Wagen Stuttgart—Frankfurt.

Berlin, 6. Febr. In einer Vertrauensmännerversammlung der Sozialdemokratischen Partei des Groß-Stuttgarter Industriebezirks wurde u. a. auch zu der Auslieferungsfrage Stellung genommen. Der Anschlußung der Reichsregierung vom 25. Jan., bezug ihrer Note mit den Gegenmaßnahmen an die Feinde, wurde einstimmig festgestellt. Den sozialdemokratischen Mitgliedern der Reichsregierung wurde das Vertrauen ausgesprochen.

München, 6. Febr. Auf der Grabe Heidenberg sind heute infolge Seilbruchs beim verbotswidrigen Fahren im Bremsgerippe 5 Mann verunglückt, davon 4 tödlich.

Berlin, 7. Febr. Einschneidende Beschlüsse hinsichtlich der großen Ernährungsfragen sind, wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgeteilt wird, noch nicht gefaßt worden. Es hat sich sehr um die eingehende Erörterung von Teilschlüssen des großen Fragenkomplexes gehandelt und es ist bis jetzt noch nicht klar, nach welcher Richtung hin — Aufhebung oder Beibehaltung der Zwangswirtschaft — die Entscheidung fallen wird. Auch in Kreisen der Landwirtschaft sind die Meinungen bisher keineswegs einheitlich und geklärt.

Berlin, 6. Febr. Die preussische Landesversammlung hat über Gegenmaßnahmen gegen die widerrechtliche Wäperrung Ostpreußens durch die Polen beraten.

Berlin, 6. Febr. Die Verhandlung gegen den früheren Präsidenten und jetzigen Gymnasiallehrer Dwig v. Hirschfeld, der das Revolver-Attentat auf den Reichsfinanzminister Uryberger verübte, soll am 21. Februar vor dem Schwurgericht des Landgerichts I beginnen. Die Anklage lautet auf Mordversuch und ist heute an die zuständige Strafkammer zur Beschlußfassung weiter gegeben worden.

Geschäftsstelle des Reichswirtschaftsministeriums

In Stuttgart ist bei Posten Protokoll des Reichswirtschaftsministeriums vom 1. bis 15. Februar 1920 die Befähigung einer Schädigung. Die Karten-Abgabestellen Protokollen mit dem Gebühren von Vätern und eingelöst werden, die sind. Alle andern Nachrichten bedürfen, so seien die...

Es sind nun Verordnungen erlassen, die gestohlenen Brot und Mehl oder Getreide zu bringen. Wir warnen Kleinhändler, keine Rempel anzunehmen, sofort zur Anzeige zu bringen.

Schwarzen Wald Die Erben des verstorbenen Bauers von Schwarzenhanden

Radelwaß Barz, Nr. 41 am Dienstag, den 17. auf dem Rathaus in der Rathschreibererei in ein Barzahlung zur Versteigerung Kaufliebhaber sind

Stockholms Schiffe zu kaufen gesucht. Angebote frei Platz P. Le...

Gräfenhausen Einem gutgewöhnten Fahr-Slief bei zu verkaufen Adolf Glau...

richten.

direktion der würt. Staats-
regierung der Reisenden aus und
den überfüllten Schnellzügen
ist mehr unterzubringen sind,
Montag, den 9. Februar an
11.37 vorm., als besonderer Zug von
Friedrichsdorf nach Frankfurt
am Main, Mannheim 7.17
am. Als Gegenzug läuft von
Frankfurt nach Friedrichsdorf
am 11.37 vorm., Friedrichsdorf
am 1.38 mit durchlaufendem

Frauenmännerparlament
Groß-Stuttgarter Industrie-
feststellungsfrage Stellung ge-
nehmigt vom 25. Jan.,
hingen an die Fehle, würde
unmöglich die Mitglieder der
ausgesprochen.

Heinrich Heine sind heute
in den Jahren im Dramenstilpe

Verhältnisse hinsichtlich der
der Deutschen Allgemeinen
gelebt worden. Es hat sich
Erörterung von Teilstrichen des
es ist bis jetzt noch nicht
Lufthöhe oder Verbeibaltung
dung fallen wird. Auch in
Reimungen bisher keineswegs

Landesversammlung hat über
nützliche Abberung Spre-
gegen den früheren Präsi-
dium v. Hirschfeld, der das
Ministerpräsidenten vertritt.
bürgerlich des Landesrechts I
Norddeutsch und ist heute an
Schlussfassung weiter gegeben

abend ausgegebener Hava-
von Österreich Auszubereiten-
abgabe.

Verkauf der ehemals 30 deut-
schblättrig hat, liegt eine Klausel
Frage fahren müssen und
können.

**des Auslieferungs-
15.**

Sprechende Verlangen der
unde deutsche Männer zur
nur in Deutschland sondern
verbodener Deutschen die
nung und Verurteilung. In
elementarer Entrüstungsturm
denkwürdig. Mag kommen,
hat leben, doch sie einem trotz
stehen, daß sie auf Granit
Stimmen laut, die das Ge-
bezeichnen. Wir vergleichen

sch.

ische Landtag hat heute ein-
allen Grundrissen des Rechts
Auslieferungsverordnungen des
n. Ministerpräsidenten Hoff-
lichen Staatsregierung diesem

de der Nationalversammlung
rechts zusammen, um über die
schen Parlaments zu beraten.
das stattfindet, soll eine Ver-
vorangehen, der um 4 Uhr

meldet: Scheidemann, Bor-
der Nationalversammlung
Bauer, Hermann Müller und
er äußerte sich auf ein aus-
nun sehr bestimmt über die
g Deutschen an die Rechte der
benkommmission unterstellten
ihrer unwürdig, die Entente-
deutscher Industrievertreter
die Auslieferung ihrer Kame-

erung der Berliner Unioersität
geben, daß sich kein Deutscher
gegenüber herbe, um einen
einen Vertreter der deutschen
akademischen Jugend, richten
regierung die dringende Bitte
Klassen der Entente gegen-

schlichtmüßig, hat eine Ver-
beres und der Marine, darun-
Auslieferungsfrage Stellung
geleitet darüber, daß es nicht
sich der Auslieferungsforder-
der sich keinesfalls freiwillig
relaxieren Hoffentlich sei sofort

den Sinnig riefte in der
um an den Ministerpräsidenten
einzuwirken, daß sie die
s abliege und diesmal auch
sich im Namen des Völk-
Beamteten des Oberpräsi-
dential niederknien, wenn die
Auslieferung den letzten Rest

Mit. 6. Febr. Der Chef der Marineleitung der Office, Konter-
admiral v. Dövegow, hat am 5. Februar folgendes Telegramm an
den Reichswehrminister gerichtet: „Die Nachricht, daß unter den
Händen von Hunderten der besten deutschen Männer auch der des
Chefs der Admiralität, Vizeadmiral v. Trotha, auf die Auslieferungs-
angelegenheit gesetzt ist, löst in dem mir unterstellten Bereich nur
eine Stimme aus. In unwandelbarer Treue wollen wir Mann für
Mann vor Vizeadmiral v. Trotha, unserem Führer, stehen und
erwarten, daß er, gestützt auf das unerschütterliche Vertrauen der
jungen Marine, auf seinem Posten verbleibt. Komme was kom-
men mag!“

Darauf hat Reichswehrminister Noske folgendes geantwortet:
Der Marine versichere ich, daß weder die Auslieferung des Vize-
admirals v. Trotha noch eines anderen Deutschen in Frage kom-
men darf. Ich denke nicht daran, mich von meinem geschätzten
Mitarbeiter, dem Chef der Admiralität, zu trennen, weil sein
Name auf der Auslieferungsliste steht.

Hindenburgs und Ludendorffs Stellung zur Auslieferung.

Berlin, 6. Febr. Die Generale von Hindenburg und Luden-
dorff stehen, wie dem „Kölnischen Anzeiger“ mitgeteilt wird, in der
Auslieferungsfrage auf dem Standpunkt, der durch den Entschluß,
der am 7. Januar in einer Versammlung der Heerführer gefaßt
wurde, festgelegt ist. Auch sie sind also, wie Generalfeldmarschall
v. Willson, der Ansicht, daß sich kein Deutscher freiwillig ausliefern
lassen darf. General Ludendorff hat an der Einberufung der Ver-
sammlung und an dem geglückten Beschlusse hervortretend mitgewirkt.

Der deutsche Offiziersbund und der nationale Verband deutscher
Offiziere veröffentlichte eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Wir
deutschen Offiziere bedenken mit unserem Leben die ererbtenen Pflichten
unserer Feinde und sind entschlossen, jede Forderung aus diesem
unserem heiligen Willen zu ziehen. Wir fordern den gleichen festen
Entschluß von dem gesamten deutschen Volke. Männer, Frauen
und Kinder müssen jetzt begreifen, daß es um mehr geht, als um
das Leben des Einzelnen, es geht um den Bestand der deutschen
Ration.

Das Ausland.

Amsterdam, 7. Febr. „Allgemeines Handelsblatt“ nimmt von
neuem in einem Leitartikel zu der Auslieferungsfrage Stellung und
schreibt: Kein Offizier der Entente wird angeklagt oder verfolgt.
Nur die Sieger haben das Wort und verfolgen. Sollten wirklich
nur die Deutschen so proklamieren gewesen sein und nur die Deutschen
ihren Soldaten befohlen haben, keine Gefangenen zu machen? Das
Blatt weist auf das Vorbild Krügers hin, der in skandinavischer
Geiselt den verräterischen Einfall Jamesons und seiner Offiziere
in Transvaal nicht, wie er nach dem Bürgerrecht hätte tun dürfen,
mit Erschießung der Schuldigen bestrafte, sondern sie dem Urteil
ihres eigenen Volkes überließ. Alles, was namentlich Erbitterung
erzeugen würde, muß vermieden werden, wenn man haben will,
daß wieder ein neues Europa das Werk der Zivilisation aufnimmt.
Deutschland muß in Ruhe an seiner Wiedergeburt arbeiten können.
Europa ist münd und frant und braucht vor allem Ruhe.

Christiania, 6. Febr. „Morgenblatt“ schreibt zur Auslieferungs-
frage, wenn man auch zugeben könne, daß von deutscher Seite
während des Krieges Verbrechen begangen worden seien, die einer
Sühne bedürften, so seien doch die auf der Auslieferungsliste ste-

henden Heerführer persönlich durchaus rechtschaffene Männer, die
nur durch die Umstände des Krieges im Interesse der Sicherheit
seien. Dies sei immer der Fall gewesen und werde auch in Zu-
kunft Truppen zu rücksichtslosen Mordtaten gezwungen gewesen
sein so bleiben. Keine Regierung in Deutschland werde zur Aus-
lieferung bereit sein. Die Forderung der Entente könne nur zur
weiteren Zerküftung Deutschlands und zu weiterem Blutvergießen
in Europa führen.

Christiania, 6. Febr. Die Zeitung „National“ wendet sich in
einem Leitartikel „Die Auslieferung“ mit äußerster Schärfe gegen
die Auslieferungsforderung der Entente. Diese Forderung müsse
Erstehen in alle neutralen Länder tragen, ohne Rücksicht auf deren
Sympathie oder Antipathie während des Krieges. Mit der Schuld-
frage habe die Auslieferungsforderung nichts zu tun. Alle Kul-
turmenschen stimmen in der Forderung auf Unparteilichkeit der
Gerichte überein. Selbst der gemäßigteste Schuft und Verbrecher habe
unbedingt das Recht, vor einem unparteiischen Gerichtshof gestellt
zu werden. Dieses Recht hätten auch die verantwortlichen leitenden
Männer des deutschen Volkes während des Weltkrieges. Wenn
sie jetzt vor den Richterstuhl ihrer Todfeinde berufen würden, so
bedeute dies, daß die 900 schon im Voraus beurteilt seien.

London, 5. Febr. Das Blatt Union of Democratic Control
schreibt zum Auslieferungsbegehren der Alliierten: 6 Monate nach-
dem die Alliierten einen der vollkommensten Siege, den die Ge-
schichte kennt, davon getragen hatten, als sie nichts mehr zu fürch-
ten brauchten, hielten sie kalblütig ihre Wadde gegen Deutschland
aufrecht, und machten sich am Tage hunderttausender deutscher
Männer, Frauen und Kinder schuldig. Die Regierungen, die an
diesem gewaltigen Verbrechen, das in der Geschichte nicht seines
gleichen hat, schuldig sind, wagen, sich selbst zu Richtern von Hun-
derten von Personen unter ihren früheren Feinden abzuwenden.
Das ist Heuchelei und dadurch wird jeder Versuch, eine internatio-
nale Annäherung zu Wege zu bringen, zum Scheitern verurteilt.

Trotz eigener Not greif in die Tasche
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Festschloß Berlin 18776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schulbund, Berlin NW 52.

die neue Rechtschreibung.
„gott“ singt im „Tag“:
weil kein Schmerz sonst im reit droht,
schreiben wir jetzt, aus papirnat
mit aus fortschritt und ästhet
medantisch streng nach der sonetit,
einmal gilt, durch die herhalten
lesen kinder zu erklaren,
doch auch sie äl're finden
werden davon forteil haben.

bildungsunterstützung verbricht,
schreibe jeder, wie er spricht
nichts zwingt nun di neuen reiden
mer, beim schreiben zu erbleichen
denn kein spöttischer trahler
rügt noch orthogra'sche feier,
da wir doppelte herkommen,
wogu doppelkonsonanten?
der feudale demofol,
istamol, der war einmal!
schlichter sing' ich, führen lida,
beinen rum jetzt, lischen zil!
gleich den sonst'gen großen allen
auch der große dachstab sollen.
nur son denen, welche schiben,
wird serbinnen groß geschrieben!
die rechtschreibung folgt mi poaz
regin eigenen geschmar,
richtschmar hörten, alle bogel,
sind a, bosman, gustof nagel.

**Kommunalverband Neuenbürg.
Zucker-Preise.**

Auf Grund des von der Landesversorgungsstelle aufge-
stellten Rahmens für die Zuckerpreise für die Zeit vom
16. Januar 1920 bis 15. Februar 1920 werden folgende
Zuckerpreise festgesetzt:

- I. Großhandelspreis für 100 Kg. Zucker
a) für raffinierten Zucker in Säcken
ab Lager des Großhändlers 166 .A
b) für Rohzucker
ab Lager des Großhändlers 143 .A 50 J.
Zu diesen Preisen tritt ein Zuschlag der Gemeinden für
Transport und Verwaltungskosten von je 6 .A pro 100 Kg.
Zucker.
Die Preise erhöhen sich weiter bei Anbruch um 1.50 .A
pro 100 Kg. Zucker.
- II. Kleinhandelspreis für 1 Pfund
a) raffinierten Zucker 97 J.
b) Rohzucker 87 J.
Die Groß- und Kleinhandelspreise gelten als Höchst-
preise im Sinne des Gesetzes.
Den 6. Febr. 1920. Oberamtmann Bullinger.

Sommersprossen - weg!
Zelle jedermann unentgeltlich mit, wie ich meine
Sommersprossen beseitigt
Franz Martha Simon, Frankfurt a. M.,
Schleichbach 44.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.

Warnung!

In Stuttgart ist beim Transport zur Bahn ein größerer
Horten Brotkasten des Bezirks Neuenbürg für die Periode
1. bis 15. Februar 1920 entwendet worden. Damit besteht
die Gefahr einer Schädigung der Brotversorgung des Bezirks.
Die Karten-Abgabestellen sind angewiesen worden, sämtliche
Brotkarten mit dem Gemeindestempel zu versehen und es
darfen von Bäckern und Kleinhändlern nur solche Karten
eingelöst werden, die mit dem Gemeindestempel versehen
sind. Alle anderen Karten müssen rücksichtslos zurückge-
wiesen werden.

Es sind nun Beweise dafür vorhanden, daß trotzdem
verlucht wird, die gestohlenen Brotmarken — sei es gegen
Brot und Mehl oder gegen Reisbrotmarken zur Einlösung zu
bringen. Wir warnen wiederholt alle Bäcker und
Kleinhändler, keine Brotmarken ohne Gemein-
stempel anzunehmen. Verdächtige Personen sind
sofort zur Anzeige zu bringen.
Oberamtspfleger Kübler.

Schwarzberg O.A. Neuenbürg.

Wald-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen alt Johann Jakob Kraft,
Bauers von Schwarzberg, bringen den im Nachlaß vor-
handenen

Nadelwald in der Halde,

Barz. Nr. 413, 1 Ha. 63 Ar 15 Cm.,

am Dienstag, den 17. Februar, vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathaus in Schwarzberg unter Leitung
der Notzschreiberin in einem Auktionsstermin gegen sofortige
Barzahlung zur Versteigerung.
Kaufliebhaber sind eingeladen.

**Stockholz, Prügel- und
Scheiterholz**

zu kaufen gesucht.

Angebote frei Platz oder frei Wagon erbeten.

**P. Lemppenau & Co.,
Höfen a. Enz.**

Gräfenhausen.
Einen gutgewöhnten
**Fahr-
Stier**
hat zu verkaufen
Adolf Glanner.

Feldcennach.
Gute
**Hub- u.
Zahrtuh,**
unter 2 die Wahl, verkauft
Schönthaler J. „Adler“

**Hub- u.
Fahrrad**
zu verkaufen
Wilhelm Gäd II.

Wir suchen für sofort oder Oftern 1920 zur
gründlichen Ausbildung
**Flaser-
Goldschmied- Lehrlinge,**
**Polierseifen-
Bergolderinnen- Lehrmädchen,
Bärsterinnen-**
**Führer & Ahnus, Pforzheim,
Steinstraße 39.**

Suche für sofort
oder später
**Formen- u. Messerschmied-
Lehrlinge.**
Freie Station und Schul-
besuch. Wöchentliches Taschengeld. Gründliche Ausbildung.
Näheres
**W. Streicher, Cannstatt a. N.
Eisengießerei und Dampf-
kesselfabrik.**

**Wäsche-
Annahmestelle**
für die Dampfwasch-
anstalt Birkenfeld
Neuenbürg,
Alte Pforzheimerstraße 19.

Marder
bis 900 Mt.,
Maulwurf
Weißleder 12 Mt.
Alle anderen Felle auch
zu Netz allerhöchsten
Tagespreisen.
Weißgerben von Fellen aller
Art.
**E. Waischofer,
moderne Tierausstopferei,
Pforzheim, Lindenstr. 52.
Telefon 1501.**

Frauen
benutzen bei
Beschwerden und
Schmerzen nur
Müllers Tropfen
Flasche 10 Mark
blätterer Postver-
sand.
Mit. Raub
Sanitätsgeschäft
„Medico“
Königsberg,
Karl-Liebknecht-Str. 47.

Conweiler.
Habe eine schwere, 20 Wochen
trüchtige gute
**Hub- u.
Fahrrad**
zu verkaufen
Wilhelm Gäd II.

Dautjuden, Krätze
beseitigt in 2-3 Tagen mein
Spezial-Mittel Mt. 5.50.
Offene Beine
verschwinden nach Gebrauch v.
Mutter Oberin „Kloster-
Wundercrem“ Mt. 4.50 u. 6.50.
Reinige dein Blut durch
Blutreinigungstee Marke
„Löwenhof“ Pat. 3 u. 4.50 Mt.
Alle Artikel geg. Nachn. zugäl.
Porto v. Laborator. Löwen-
hof W. 7, Dortmund 100.

Zahnpraxis Schömburg
Liebenzellerstr. 167.
Sprechstunden:
Werktag von 9-12 und 2-5 Uhr.
Streng gewissenhafte Behandlung.

Empfehle großes Lager in
**Kinder-, Sport- u.
Leiterwagen.**
Eugen Müller, Birkenfeld,
Telefon Nr. 18.

Conweiler.
Verkaufe weil entbehrlich
ein Paar mittelstarke bereits
neue
Wagenleitern,
zwei neue
Einspannerachsen
samt Büchsen, 46 u. 42 Kilo
wiegend, sowie einen eisernen
Schleiftrog.
Fr. Reuschler 11.

Conweiler.
Oberamtsstadt Neuenbürg.
Butter-Verkauf.
Am Montag, den 9. Febr.
8 1/2 U. vor. an Nr. 321-400,
9 U. vorm. an Nr. 401-490,
9 1/2 U. vorm. an Nr. 491-580,
10 Uhr vor. an Nr. 581-670,
10 1/2 Uhr vor. an Nr. 671 bis
etwa Nr. 685.
Städt. Lebensmittelstelle:
J. A. Klinz

Ein zuverlässiger jüngerer
Knecht
für Fuhrwerk und Landwirt-
schaft, welcher sich jeder Arbeit
willig unterzieht, findet gute
Stelle.
Auf Wunsch Kost u. Wohnung
im Hause. Zeugnisse erwünscht.
**W. Schneider, Pforzheim,
Weingroßhandlung.**

Rheumatismus,
Zschias, Blat wird behoben,
durch m. Spezialpräparat Nr. 13
gegen Nachn. v. M. 6.50 vom
Laboratorium Löwenhof Bld
Dortmund 100.

Krebsfett
das hervorragende
Schuh- u. Lederfett
— gelb und schwarz. —

Stadt Karten.

Adolf Oberst
Berta Oberst, geb. Jäck
Verwählte

Karlsruhe
Conweiler
Conweiler, 7. Februar 1920.

Pfinzweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
Sonntag, den 8. Februar 1920
feiernden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Pfinzweiler
freundlichst einzuladen.

Wilh. Hermann, Zimmermann,
von Pfinzweiler.
Emilie Mitschke von Pfinzweiler.

Abgang 11 Uhr

Wir bitten, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Arnbach.



Am Sonntag, den 8. Februar, hält
der hiesige

Sänger-Bund

im Gasthaus zum „Döfen“ seine

Abend-Unterhaltung

mit reichhaltigem Programm ab.
Freunde und Gönner unserer Sache sind freundlichst
eingeladen.

Anfang punkt 7 Uhr.

Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Dobel. Hotel „Sonne“.

Sonntag, den 8. Februar
findet

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu jedermann höflichst eingeladen ist.
Eintrittspreis 1 Mk.

Tanzgeld wird nicht erhoben. Personen unter 18 Jahren
haben keinen Zutritt.

Rudolf Knoblauch.

Tanz-Gesellschaft „Charlotte“, Wildbad.

Am Sonntag, den 8. Februar, findet

großer Tanz-Ausflug

statt in den Gasthof zum „Döfen“ in Döfen.
Erstklassige Stuttgarter Musikkapelle. Saalöffnung
nachmittags 2 Uhr.

Der Ausschuss.

Neuenbürg.

Einfamilien-Haus,

möglichst mit Garten, in guter, sonniger
Lage zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 300 an die Exped.
dieser Zeitung.

Bündel- und Brennholz

zerkleinertes Stockholz
kaufen und erbitten Preisangebote

Kohlankontor Kodwatz,
Ehlingen a. A.

Turn- und Fußball-Verein Neuenbürg.

Am Sonntag, den 8. Febr.,
nachmittags 4 Uhr,
findet im Lokal z. „Eintracht“
die jährliche

General-Verammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht vom Kreistag.
4. Anträge.
5. Neuwahlen.
6. Verschiedenes.

Vollzahl. Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Neuenbürg.

Von heute an kommt bei
dem Unterzeichneten

Bayerisches Bier

vom Fass zum Ausschank.

Karl Schumacher.

Neuenbürg.

Jüngerer anständiger Herr
sucht auf sofort oder später
möbl. Zimmer.

Angebote unter Nr. 100 an
die Enztäleregeschäftsstelle.

Neuenbürg.

Einem Mädchen nicht unter
16 Jahren wäre Gelegenheit
geboten, das

Kleidernähen

zu erlernen bei guter Aus-
bildung.

Wo? sagt die Enztälere-
geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Ein kräftiger

Wagner- Lehrling

kann eintreten bei
J. Wager, Wagnermeister.

Neuenbürg.

Auf 1. März fleißiges nicht
zu junges

Mädchen

für Küche und Haushalt-
ung in kleine Privatfamilie
gesucht. Gefl. Angebote er-
bittet sich

Frau Wd. Lutzauer.

Hausmädchen

und eine

Kafferköchin.

Eugen Hoserlorn, Bahn-
besitzerswitwe, Pforzheim.

Zünftiges, selbständiges

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten
bei hohem Lohn und guter
Behandlung gesucht.

Offerten an die Enztälere-
geschäftsstelle.

Zu verkaufen

1 Kinderklappstuhl,

feinere Friedensausführung,
gebraucht, sehr gut erhalten,
sowie ein gebrauchter

Kinderwagen.

Angebote unter Nr. 100 an
die Enztäleregeschäftsstelle.

2-3000 Mk.
gegen päntliche Anzahlung
zu kaufen gesucht.
Angebote an die Enztälere-
geschäftsstelle.

Wir empfehlen in reichhaltiger Auswahl:

Reinwollene Damen-Kostümstoffe

Reinwollene Herren-Anzugstoffe

schwarz und gemustert

Baumwollflanelle - Unterrockbiber

Mousseline - Zephyre - Voile - Batiste.

Neu eingetroffen:

Blaue Arbeitsanzüge, la. Halbleinen

in allen Grössen.

Philipp Bosch Nachfolger, Wildbad.

Neuenbürg.

Herr Steuerrevisor Nestle, Stuttgart

am Sonntag, 8. Februar, nachmittags 3 Uhr,
im Gasthaus zum „Döfen“ hier

einen zeitgemäßen Vortrag halten über die

neuen Reichssteuern.

Dieser ist jeder, der Interesse hat, von hier und aus-
wärts und ohne Unterschied der Partei eingeladen.

Vorstand der Deutsch-dem. Partei.

Radfahrer-Verein Neuenbürg.

Am Sonntag, den 8. Februar,
nachmittags 3 Uhr, findet im Saale
zum „Anker“ große

Tanz-Belustigung

mit anschließendem lustigen „Happnabend“ mit wozu
Freunde und Gönner des Vereins höfl. eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Habe zu verkaufen

2 Stück Brennholz-Kreisjägen

mit Eisengebiet.

G. Manthe, Maschinenwerkstätte,
Neuenbürg.

Zahn-Praxis

Hermann Engelbrecht,
Schömburg.

Lindenstr. 187, 1. neben der Kirche.

Billigste Preise! :: Schonendste Behandlung!

17jährige Fachtätigkeit.

Goldschmiedslehrlinge

Kasserlehrling

Poliersenlehrlingmädchen

für feinere
Goldwaren
bei gründlicher Ausbildung sofort oder auf Ostern gesucht.

Ludwig Schmiedt, Bijouteriefabrik,
Pforzheim, Emilienstr. 14 (Eingang Zerrenerstr.).



Wie ist es möglich, eine
Pflückerin zu erziehen,
zu erziehen, zu
bessern und zu heilen?
Nur, wenn sie gegen
Krankheit von 1 Mk. von
Franz Meier,
Stuttgart 12, Hegelstr. 41.

Zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt ge-
sucht.

Frau M. Dippold,
Pforzheim, Wilhelmshöhe 10.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen,

das Kochen und einem
Haushalt selbständig vor-
stehen kann, für sofort
oder 1. März gesucht.

Zu erfragen in der
Enztäleregeschäftsstelle.

Aleesamen

(Württ. Rottler)

in seit Jahren bekannt guter
Ware empfiehlt

Wilh. König, Gerrensalb.

Rat und Hilfe

bei Zahlungsschwierigkeiten, Vorkauf
Kauf, Veräußerung von Immobilien,
Kauf, Verkauf, Vermietung, Verpachtung,
Erbrecht, Testamenten, Vermögens-
verwaltung, etc. etc. etc. etc. etc.
Treuhand der H. Hettler,
Stuttgart, Paulstr. 3.
Telefon 11124.

Gottesdienste in Neuenbürg

am Sonntag, den 8. Febr. 1920,
(Evangelium)

10 Uhr Predigt (Febr. 5, 7-8;
Lied Nr. 217):
Felsan Fr. Meyerlin.
1/2 Uhr Christenlehre (Lieder):
Stadtpfarr-Kirchenchor.
Abend 8 Uhr Bibelstunde
im Gemeindehaus
Stadtpfarr-Kirchenchor.

Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuen-
bürg M. 5.10. Durch die
Post im Orts- und Ober-
amts-Verkehr sowie im
fernigen inländ. Verkehr
M. 5.80 m. Postbestellgeld.
In allen von hiesigen Geschäfts-
stellen bezogen auf Verlang
aus der Zeitung oder auf
Antragstellung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, in Neuenbürg
ausgedem die Anstaltler
jederzeit entgegen.
Sirofonta Nr. 24 bei
der Oberamts-Sparkasse
Neuenbürg.

Stuttgart, 7. Febr. Die
Staatsbeamten und Arbeiter
gerne bearbeitet. Der
gierung zugestimmt und aus-
noch vor der Verabschiedung
bleiben. In den nächsten
Auszahlung kommen. Es
und Arbeiter des Staates
meinden der Ortsklasse II 3
200 Mark, Bediende je 100
Mark.
Berlin, 7. Febr. Der
erfahren, angeordnet, daß
Fahne“ vom Montag ab
über mahnd hinzu, daß
und Ordnung mit Rücksicht
größtem Nachdruck verfolgt
des „Krazer Tageblatt“
Republik bisher 434 hiesige
deutsche Schulen eröffnet.
Vor der
Die Berliner Gewerkschaft
scheidung gegen die Reichs-
regierung auf Grund des
Auf die Vorstellungen
Reichsregierung geantwortet.
Reichsregierung vor die
vorschriften zu erlassen und
60 Millionen einer Katastro-
fer hat in seiner Antwort
schonstige Katastrophe vor
des Eisenbahnverkehrs und
fahrbare Folgen, wie die
der Industrie. Arbeitslosig-
jährlich seien auch die
gehört die von allen
im nächsten Jahre eine
Band noch vor der
erhalte. Hierzu müsse die
Phosphatwerte) sofort aus-
— Der Reichstagsler wend-
lichen Kapitalisten, die die
wollen. Ein solches
der Gesamtheit nicht
nahmenvorschriften übrig.
Schluß an die Gewerkschaft
der Arbeitsleistung an
mitzuarbeiten.

Febr. v.
Berlin, 6. Febr. Freilich
erklärte er einem Vertreter
mit bewußt, daß sein Ver-
brauche widerspricht, aber
jedem Deutschen als blutig
aber von mir, der ich mich
ten auf die Auslieferung
mens und Standes, ver-
langen von rund 900 Deu-
burg, der Kronprinz und
mann, Ludendorff, Rast-
Schuldlosigkeit wohl über
allen Umständen verhindert
erwarte mit Bestimmtheit,
besonnet hat, in der
sehen wird. Wenn Regier-
nicht nachzugeben und die
Ausdruck geben, so werden
forderung einsehen und die
schen Vorschläge annehme-
deutschen Volkes geschlagen
der Sache aus, so richtet
Deutschland diese Smach-
tieder Achtung vor uns
Nach einer Aussage d
übergebene Rote darauf
reichten Liste die Zahl d
erschöpft sei und mit der
noch weitere Auslieferung
Die verwalte d
Berlin, 7. Febr. Der
Wagner, wird zunächst noch
den Beratungen des Reichs
bleibt der unerwünschte
saltschweren Tagen ohne
st und auch unsere Friede
auch in der folgenden W
werde indessen alles ge
möglich ein Ende zu mach

Rom, 6. Febr. In d
Abgeordnete Herzog Colas
Bilung über ein Friedens
des Auswärtigen, T-Hilfe

